

Im Blickpunkt: Förderprogramm „Bildung integriert“

Die Stadt Oberhausen ist teilnehmende Kommune im Programm „Bildung integriert“. Das Programm wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union für drei Jahre gefördert.

Das Programm läuft in Oberhausen unter dem Namen LLiO (Lebenslanges Lernen in Oberhausen). Der Bildungsbegriff wird dabei nicht nur auf die Schulbildung begrenzt, sondern auf alle Bildungsbereiche erweitert, wie etwa die frühkindliche Bildung, die Aus- und Weiterbildung, die Familienbildung und Elternarbeit, Umweltbildung, kulturelle Bildung oder Demokratieerziehung und nimmt so das lebenslange Lernen in den Blick. Bildung, eine erfolgreiche Schulausbildung und Berufsausbildung, ist der Schlüssel für gesellschaftliche Positionen. Jedoch haben nicht alle Kinder dieselben Chancen. Bildungserfolge bzw. Misserfolge stehen in einem engen Zusammenhang mit der sozialen Herkunft. Insbesondere die Übergänge in die entsprechenden Anschlusssysteme sind wesentliche Schritte für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn jedes Einzelnen. Neben dem ganzheitlichen Ansatz „Lebenslanges Lernen“ nimmt Oberhausen im Rahmen von „Bildung integriert“ daher die Übergangsgestaltung entlang der Bildungskette stärker in den Blick.

Jedem Lernenden soll die Möglichkeit geboten werden, vorhandene Potenziale zu entfalten und die Bildungsübergänge, von der frühkindlichen Entwicklung bis zur Nacherwerbsphase, erfolgreich zu gestalten. Ziel ist es, ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement inklusive Bildungsberichterstattung aufzubauen.

Bildungsberichterstattung ist dabei in Oberhausen nicht neu. Bereits 2010 wurde im Bereich Statistik mit dem Aufbau eines Oberhausener Bildungsmonitoring begonnen und im Jahr 2011 erschien als ein Ergebnis der erste indikatorengestützte Bildungsbericht. Zudem ist 2009 das Bildungsbüro zur Umsetzung eines kommunalen Bildungsmanagement eingerichtet worden. Das Bildungsbüro agiert als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Akteuren im Bereich Bildung, Betreuung und Erziehung. Durch das Förderprogramm, „Bildung integriert“ sollen das Bildungsmonitoring und Bildungsmanagement stärker miteinander verzahnt werden. Das Bildungsmonitoring soll zukünftig noch stärker an den bildungspolitischen Zielen orientiert und sowohl qualitativ als auch quantitativ weiterentwickelt werden, um in konkrete Handlungsempfehlungen einzufließen. Damit wird das Bildungsmonitoring stärker an dem Bedarf der Bildungsakteure ausgerichtet und liefert so eine empirisch fundierte Datengrundlage. Um eine kontinuierliche Berichterstattung und Beobachtung zu ermöglichen, sind standardisierte Kennzahlen und Indikatoren notwendig, die auf einheitlichen Erhebungsmethoden und Berechnungsarten basieren.

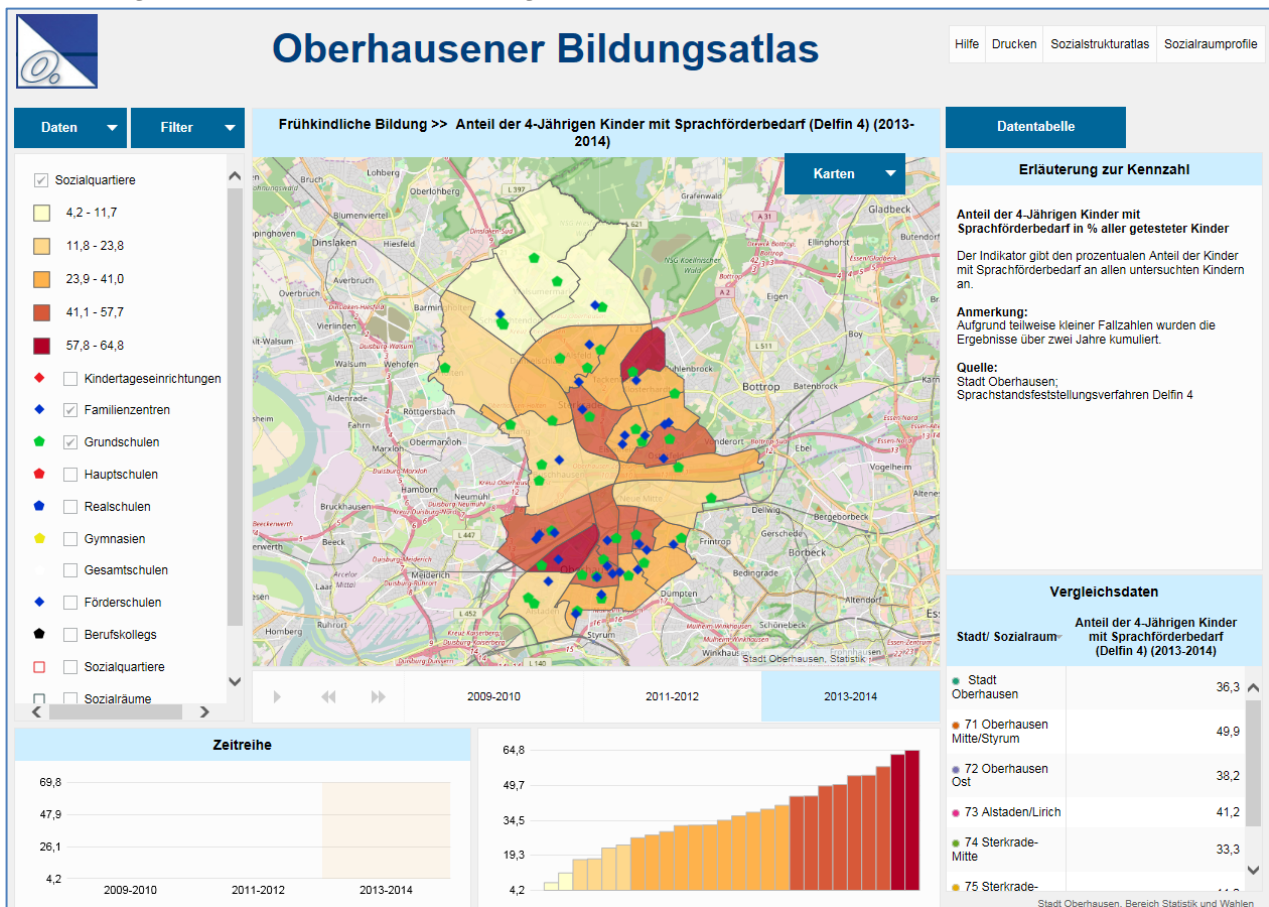
Nach Auswertung und Analyse wird ein Bildungsbericht erarbeitet. Gemeinsam mit dem Bildungsmanagement werden daraus in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und den verantwortlichen Gremien, Handlungsempfehlungen abgeleitet und steuerungsrelevante Informationen entwickelt, die als Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen und schließlich zur Erarbeitung und Umsetzung adäquater Maßnahmen dienen sollen.

Aufbauend auf der Organisation, den Strukturen und Zielen der Oberhausener Bildungslandschaft muss es zukünftig darum gehen, die fragmentierten Bildungsangebote vor Ort noch mehr aufeinander abzustimmen und stärker entlang der Bildungskette auszurichten. Dazu ist eine intensivere inhaltliche und konzeptionelle Zusammenarbeit mit allen relevanten Kooperationspartnern notwendig.

Der Auftakt des Programms fand am 20.09.2016 mit den Entscheidungsträgern der kommunalen Bildungslandschaft in Oberhausen statt. Ziel der Veranstaltung war es, den Bedarf an handlungsrelevanten Daten gemeinsam zu eruieren. Die Ergebnisse werden in einem Konzept zum Übergangsmangement einfließen.

Zum Transfer der Daten aus dem Bildungsmonitoring soll der bereits bestehende Bildungsatlas, welcher als Teil des Bildungsmonitorings bereits seit dem Jahr 2012 besteht, weiter ausgebaut werden. Bisher umfasst der Bildungsatlas Kennzahlen aus den Bereichen frühkindliche Bildung, Übergang in die Schule, Übergang zur weiterführenden Schule und Sozialstrukturen.

Abbildung 1: Aktuelle Ansicht Bildungsatlas



In Bereich der frühkindlichen Bildung sind bisher lediglich frühkindliche Daten aus Delfin 4¹ abgebildet. Der Bereich Übergang in die Grundschule umfasst z. B. den Anteil der Schulanfänger mit Förderbedarf im Bereich Körperkoordination, Visuomotorik und visuelle Wahrnehmung.

Im Bereich Übergang zur weiterführenden Schule liegen bisher nur die Übergangsquoten zu den weiterführenden Schulen vor.

Der Bereich Sozialstruktur umfasst den Anteil der Leistungsempfänger/-innen unter 15 Jahre nach SGB II und den Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund unter 15 Jahre, wobei weitere Sozialstrukturdaten im Sozialstrukturatlas auf gleicher räumlicher Ebene abzurufen sind.

¹ Ehemalige Sprachstandserhebung von Vierjährigen

Im Rahmen von „Bildung integriert“ ist es zum einen vorgesehen, in der Statistik vorhandene Datensätze stärker auf wichtige Informationen zu prüfen und ebenfalls in den Bildungsatlas zu integrieren. Zum anderen sollen weitere Datenquellen recherchiert und erschlossen werden, um das Bildungsmonitoring und den Bildungsatlas um wichtige Daten zu ergänzen.

Den Bildungsatlas finden Sie unter:

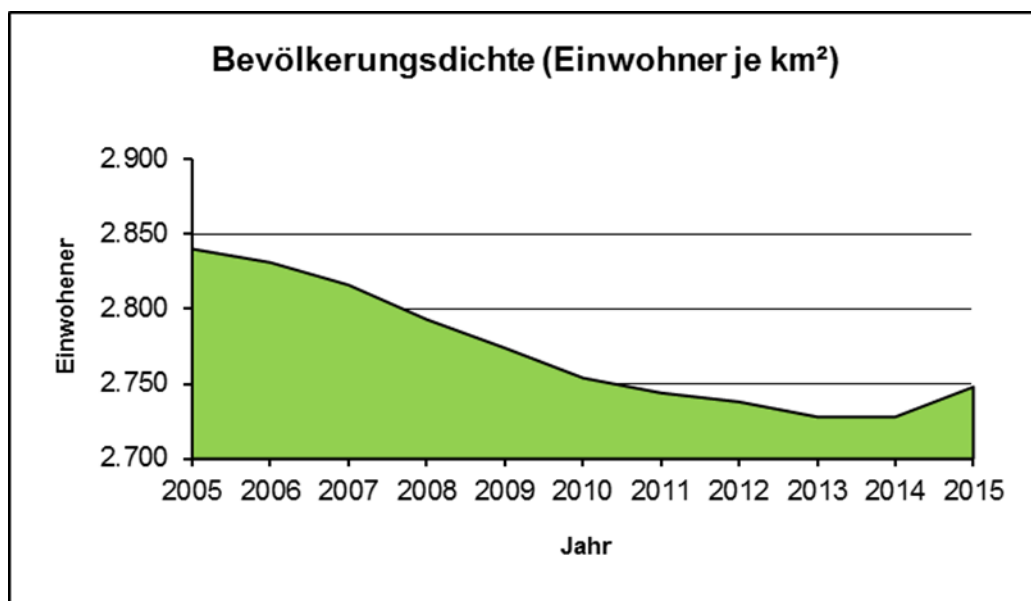
<http://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/familie-bildung-soziales/statistik-und-wahlen/bildungsatlas.php>



Bevölkerung

Bevölkerungsstand ¹⁾				
	April 2016	Mai 2016	Juni 2016	Zum Vergleich: Juni 2015
Bevölkerung mit Hauptwohnsitz				
männlich	104.102	104.061	104.143	102.755
weiblich	108.380	108.308	108.298	107.710
Insgesamt	212.482	212.369	212.441	210.465
darunter				
Ausländische Bevölkerung				
männlich	15.954	15.949	15.981	14.142
weiblich	13.991	13.982	13.992	12.966
Insgesamt	29.945	29.931	29.973	27.108
Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Ge- samtbevölkerung in %	14,1	14,1	14,1	12,9

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes



Einwohnerstruktur¹⁾				
	April 2016	Mai 2016	Juni 2016	Zum Vergleich: Juni 2015
Familienstand				
Ledig	84.079	83.905	83.981	81.684
Verheiratet	93.348	93.426	93.390	93.669
Verwitwet	17.257	17.256	17.270	17.281
Geschieden	17427	17.407	17416	17.490
Eingetragene Lebenspartnerschaft	324	328	337	299
Aufgehobene Lebenspartnerschaft	42	42	42	37
Aufgelöste Lebenspartnerschaft durch Tod oder Todeserklärung	5	5	5	5
Religion				
Evangelische Kirche	52.671	52.631	52.559	53.537
Römisch-katholische Kirche	79.106	78.995	78.889	80.142
Keine Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft	80.088	80.124	80.372	76.233
Sonstige öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaften	617	619	621	553

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes

Natürliche Bevölkerungsbewegung¹⁾					
	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	Summe I. Quartal 2016	Zum Vergleich: Summe I. Quartal 2015
Lebendgeborene					
männlich	108	67	72	247	244
weiblich	89	79	85	253	225
Insgesamt	197	146	157	500	469
Gestorbene					
männlich	128	115	112	356	390
weiblich	115	127	122	368	459
Insgesamt	243	242	234	724	849
Geburtenüberschuss oder -verlust (-)					
männlich	-20	-48	-40	-109	-146
weiblich	-26	-48	-37	-115	-234
Insgesamt	-46	-96	-77	-224	-380

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes

Wanderungen¹⁾					
	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	Summe I. Quartal 2016	Zum Vergleich: Summe I. Quartal 2015
Zuzüge					
männlich	752	457	556	1.765	1.453
weiblich	454	297	387	1.138	1.083
Insgesamt	1.206	754	943	2.903	2.536
Fortzüge					
männlich	449	415	397	1.261	1.099
weiblich	330	281	332	943	876
Insgesamt	779	696	729	2.204	1.975
Wanderungsgewinn oder -verlust (-)					
männlich	303	42	159	504	354
weiblich	124	16	55	195	207
Insgesamt	427	58	214	699	561

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes

Natürliche Bevölkerungsbewegung¹⁾					
	April 2016	Mai 2016	Juni 2016	Summe II. Quartal 2016	Zum Vergleich: Summe II. Quartal 2015
Lebendgeborene					
männlich	87	63	109	259	224
weiblich	65	71	84	220	162
Insgesamt	152	134	193	479	386
Gestorbene					
männlich	121	79	128	331	333
weiblich	112	87	131	332	360
Insgesamt	233	166	259	663	693
Geburtenüberschuss oder -verlust (-)					
männlich	-34	-16	-19	-72	-109
weiblich	-47	-16	-47	-112	-198
Insgesamt	-81	-32	-66	-184	-307

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes

Wanderungen¹⁾					
	April 2016	Mai 2016	Juni 2016	Summe II. Quartal 2016	Zum Vergleich: Summe II. Quartal 2015
Zuzüge					
männlich	647	463	508	1.647	1.530
weiblich	358	317	375	1.066	1.053
Insgesamt	1.005	780	883	2.713	2.583
Fortzüge					
männlich	479	485	409	1.413	1.176
weiblich	328	375	344	1.074	963
Insgesamt	807	860	753	2.487	2.139
Wanderungsgewinn oder -verlust (-)					
männlich	168	-22	99	234	354
weiblich	30	-58	31	-8	90
Insgesamt	198	-80	130	226	444

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes



Bauen und Wohnen

Bauhauptgewerbe¹⁾²⁾					
	Einheit	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	Zum Vergleich: März 2015
Beschäftigte	Anzahl	968	1.093	1.091	1.123
Betriebe	Anzahl	21	22	22	23
Geleistete Arbeitsstunden	1.000 Std.	94	97	114	136
Entgelte	1.000 EUR	2.853	3.211	3.399	3.590
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	1.000 EUR	11.012	21.979	10.322	9.836

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes

2) Alle Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. Nach der Wirtschaftssystematik WZ 2003 werden die beiden Wirtschaftsgruppen 45.1 Vorbereitende Baustellenarbeiten und 45.2 Hoch- und Tiefbau dem Bauhauptgewerbe zugeordnet.

3) ohne Umsatzsteuer

Quelle: IT.NRW, Bauhauptgewerbe E II 1 - m

Ausbaugewerbe¹⁾					
	Einheit	III. Quartal 2015	IV. Quartal 2015	I. Quartal 2016	Zum Vergleich: I. Quartal 2015
Beschäftigte	Anzahl	1.145	1.173	1.097	1.134
Betriebe	Anzahl	33	33	29	33
Geleistete Arbeitsstunden	1.000 Std.	384	367	333	351
Entgelte	1.000 EUR	9.420	10.063	7.283	8.221
Gesamtumsatz	1.000 EUR	27.399	30.121	21.002	25.629

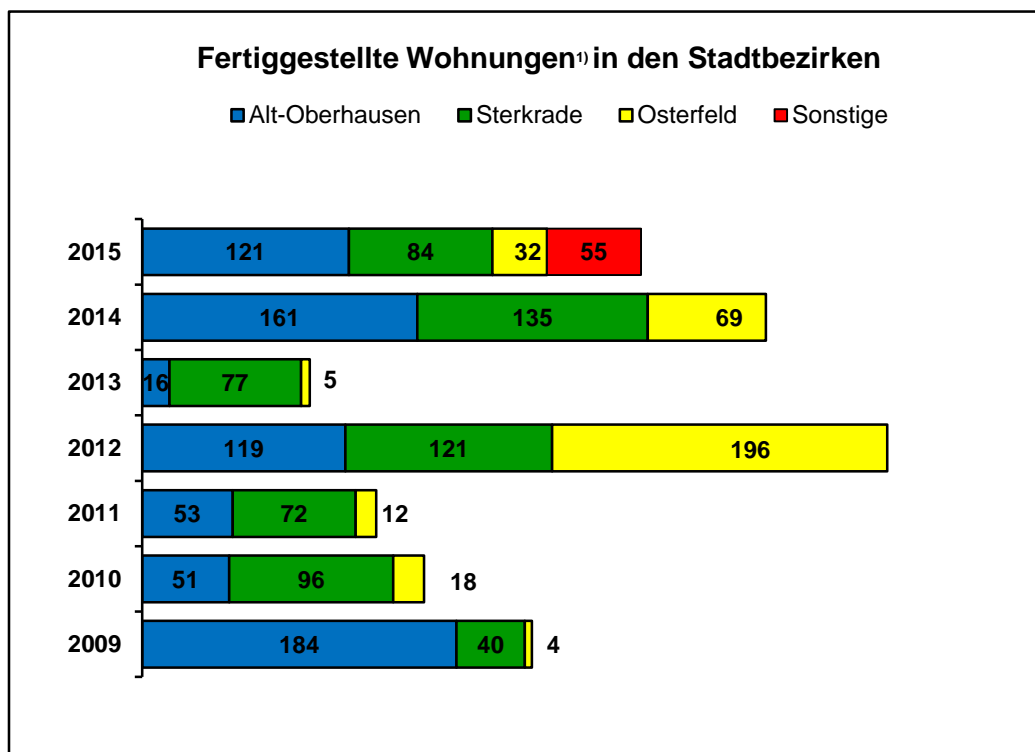
1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes

Quelle: IT.NRW, Ausbaugewerbe E III 1 - vj

Baugenehmigungen für Wohn- und Nichtwohngebäude						
Gebäudemerkmale	Einheit	April 2016	Mai 2016	Juni 2016	Summe II. Quartal 2016	Zum Vergleich Summe II. Quartal 2015
Gebäude insgesamt	Anzahl	10	9	13	32	64
davon						
Wohngebäude	Anzahl	8	3	10	21	56
Nichtwohngebäude	Anzahl	2	6	3	11	8
Wohnungen	Anzahl	25	60	49	134	105
Wohnfläche ¹⁾	100 m ²	26	18	36	80	125
Baukosten	1.000 €	3.617	6.996	7.088	17.701	18.745

1) nur Wohngebäude

Quelle: IT.NRW



1) ohne Abbrüche und Baumaßnahmen

Sonstige sind den einzelnen Stadtbezirken nicht zuzuordnen.



Arbeitsmarkt

Arbeitslosigkeit				
	April 2016	Mai 2016	Juni 2016	Juni 2015
Insgesamt	12.583	12.434	12.373	12.785
Männer	7.039	6.907	6.856	6.998
Frauen	5.544	5.527	5.517	5.787
darunter				
Ausländer/innen	3.461	3.528	3.615	3.367
Jugendliche unter 20 Jahre	238	246	248	254
Schwerbehinderte ⁴⁾	893	860	841	910
davon				
nach SGB III	2.120	2.066	2.104	1.925
nach SGB II	10.463	10.368	10.269	10.860
Arbeitslosenquote ¹⁾ in % insgesamt	12,7	12,5	12,4	12,9
Arbeitslosenquote ²⁾ in % insgesamt	11,5	11,3	11,3	11,7
Männer ²⁾	11,8	11,7	11,6	11,8
Frauen ²⁾	11,1	11,0	11,0	11,6
Offene Stellen ungefördert ³⁾	1.310	1.343	1.534	1.038

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose)

2) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen

3) Bestand an ungeförderten Stellen ohne Angebote für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Arbeitsgelegenheiten und Personal-Service-Agenturen.

4) Ab Januar 2010 werden die bei den Agenturen für Arbeit und ARGEen erfassten Personen, denen eine Gleichstellung zugesichert wurde, nicht mehr zu den Schwerbehinderten gezählt.

Quelle: Presseinformationen der Agentur für Arbeit Oberhausen

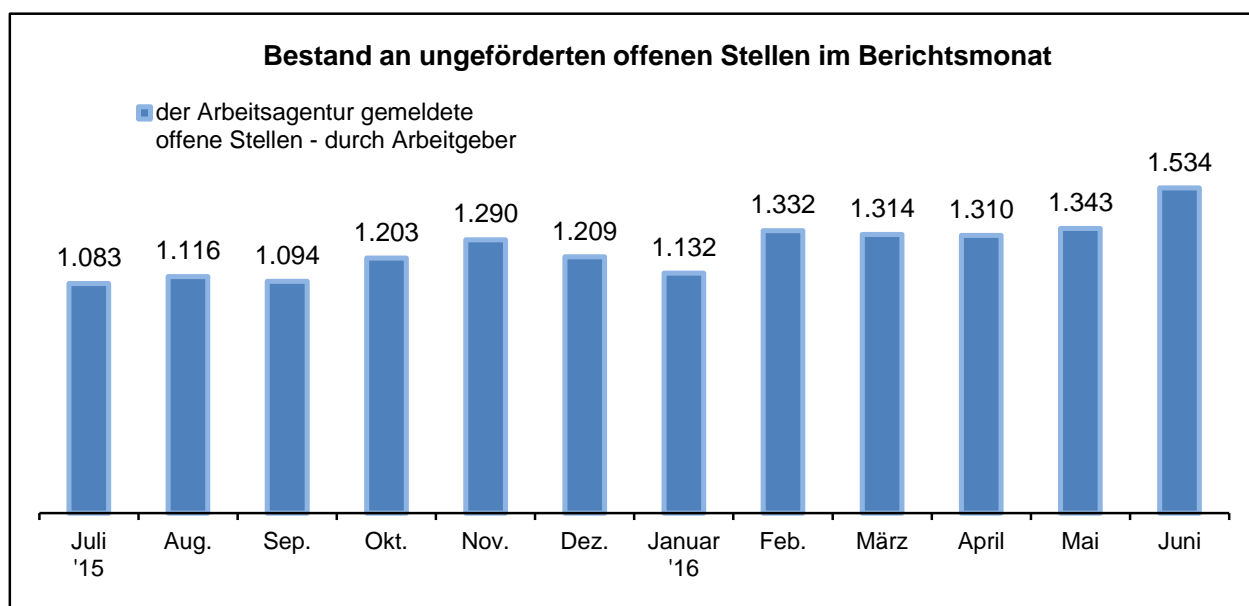
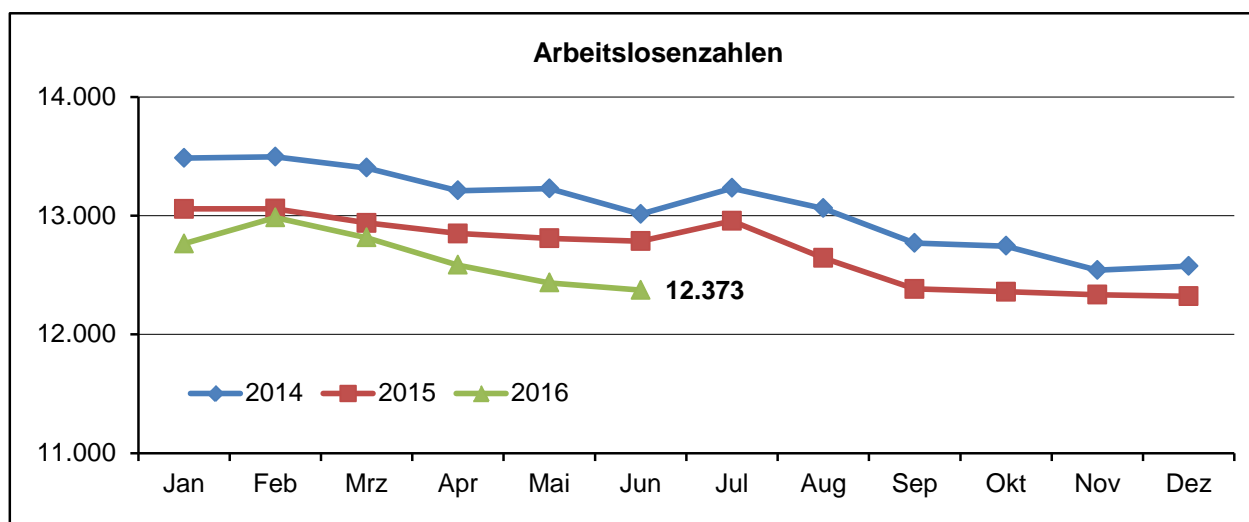
Die Arbeitslosigkeit hat sich im Juni geringfügig verringert, und zwar um 61 auf 12.373. Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es 412 Arbeitslose weniger. Die Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen betrug im Juni 11,3 %; vor einem Jahr hatte sie sich auf 11,7 % belaufen.

Im Rechtskreis SGB III lag die Arbeitslosigkeit bei 2.104, das sind 38 mehr als im Vormonat und 179 mehr als im Vorjahr. Die anteilige SGB III-Arbeitslosenquote lag bei 1,9 %. Im Rechtskreis SGB II gab es 10.269 Arbeitslose, das ist ein Minus von 99 gegenüber Mai; im Vergleich zum Juni 2015 waren es 591 Arbeitslose weniger. Die anteilige SGB II-Arbeitslosenquote betrug 9,4 %.

Nach Personengruppen entwickelte sich die Arbeitslosigkeit unterschiedlich. Die Spanne der Veränderungen reicht im Juni von -9 % bei 50-Jährigen und Älteren bis +7 % bei Ausländern. Auch der Anteil der ausgewählten Personengruppen am Arbeitslosenbestand ist unterschiedlich groß. Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass Mehrfachzählungen möglich sind, da ein Arbeitsloser in der Regel mehreren der hier abgebildeten Personengruppen angehört. Somit kann die individuelle Situation von Arbeitslosen von der Entwicklung der jeweiligen Personengruppe abweichen.

Auf dem Arbeitsmarkt viel Bewegung. Im Juni meldeten sich 2.099 Personen (neu oder erneut) arbeitslos, das waren 203 mehr als vor einem Jahr. Gleichzeitig beendeten 2.188 Personen ihre Arbeitslosigkeit, 256 mehr als im Juni 2015. Seit Jahresbeginn gab es 12.929 Zugänge von Arbeitslosen, gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist das ein Zuwachs von 332 Meldungen. Dem gegenüber stehen 12.995 Abmeldungen von Arbeitslosen, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist das ein Zuwachs von 555 Abmeldungen. Im Juni meldeten sich 472 zuvor erwerbstätige Personen arbeitslos, 11 weniger als vor einem Jahr. Durch Aufnahme einer Erwerbstätigkeit konnten in diesem Monat 563 Personen ihre Arbeitslosigkeit beenden, 23 mehr als vor einem Jahr.

Im Juni waren 1.534 Arbeitsstellen gemeldet, gegenüber Mai ist das ein Plus von 191. Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es 496 Stellen mehr. Arbeitgeber meldeten im Juni 507 neue Arbeitsstellen, das waren 156 mehr als vor einem Jahr. Seit Jahresbeginn sind 2.434 Stellen eingegangen, gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist das ein Zuwachs von 216 oder 10 %. Im Juni wurden 316 Arbeitsstellen abgemeldet, 66 weniger als im Vorjahr. Von Januar bis Juni gab es insgesamt 2.102 Stellenabgänge, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist das ein Zuwachs von 104 oder 5 %.





Lebenshaltung

Verbraucherpreisindex ¹⁾						
Deutschland Nordrhein-Westfalen Basis 2010 = 100			April 2016	Mai 2016	Juni 2016	Zum Vergleich: Juni 2015
Gesamtlebenshaltung	Wägungs- anteil in ‰	BRD	106,9	107,2	107,3	107,0
Gesamtlebenshaltung	1 000	NRW	107,3	107,7	107,8	107,4
Hauptgruppen (Verwendungszweck)						
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,71	BRD NRW	113,7 114,6	113,1 114,0	112,7 113,9	112,6 113,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	37,59	BRD NRW	115,5 115,3	116,0 115,5	116,3 115,8	113,4 112,9
Bekleidung und Schuhe	44,93	BRD NRW	110,2 110,8	109,1 109,6	105,5 106,0	105,0 104,9
Wohnung, Wasser, Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe	317,29	BRD NRW	107,5 108,5	107,8 108,7	107,9 108,9	108,2 109,1
Hausrat und laufende Instand- haltung des Hauses	49,78	BRD NRW	104,0 104,5	104,1 104,8	103,8 104,4	103,3 103,8
Gesundheitspflege	44,44	BRD NRW	104,8 105,1	105,0 105,2	105,0 105,4	103,4 103,7
Verkehr	134,73	BRD NRW	103,8 103,8	104,7 104,8	105,5 105,4	107,0 107,2
Nachrichtenübermittlung	30,10	BRD NRW	90,6 90,6	90,3 90,3	90,2 90,2	91,1 91,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	114,92	BRD NRW	102,0 101,9	104,1 104,1	105,1 105,1	103,5 103,4
Bildungswesen	8,80	BRD NRW	94,3 88,9	94,3 88,9	94,4 88,9	92,7 87,7
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	44,67	BRD NRW	112,8 112,3	113,2 112,5	113,4 112,8	111,3 110,9
Andere Waren und Dienst- leistungen	70,04	BRD NRW	108,9 109,5	109,2 109,7	109,2 109,7	107,0 107,6

1) Der Verbraucherpreisindex repräsentiert die Preisentwicklung der Güter des privaten Verbrauchs. Die Güter, deren Preise beobachtet werden sollen, stellt das Statistische Bundesamt etwa alle 5 Jahre jeweils für ein neues Basisjahr in sog. Warenkörben neu zusammen, damit sie stets realitätsnah bleiben. Die Grundlage der monatlichen Indexberechnung bildet, neben den monatlich ermittelten Einzelpreisen, der Warenkorb als feste Größe.

Quelle: - IT, NRW, Verbraucherpreisindex für NRW - M I -m-

- Statistisches Bundesamt, Verbraucherpreisindizes für Deutschland, Fachserie 17, Reihe 7



Verkehr

Innerstädtisches Mobilitätsverhalten

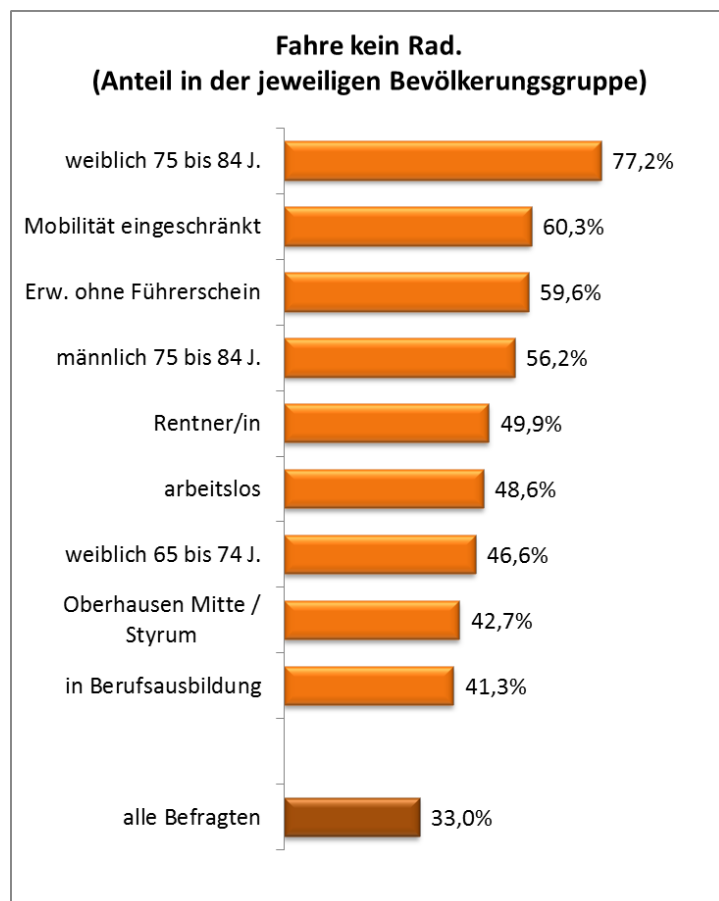
Teil 3: Radfahren in Oberhausen

Nachdem in der Profile-Ausgabe I-2016 die ÖPNV-Nutzung der Bürger/innen Thema war und in der Profile-Ausgabe II-2016 die Situation der Fußgänger/innen beschrieben wurde, befasst sich dieser Beitrag ausführlich mit den Menschen in ihrer Rolle als Radfahrer/innen.

Mit der Eröffnung des ersten Abschnittes des Radschnellweges RS1 wird das Fahrrad heute in der öffentlichen Diskussion stark beachtet. Dass auch internationale Verkehrsexperten den Mülheimer Abschnitt besuchen, beeindruckt zunehmend die Lokalpolitik in der Metropole Ruhr. Zunehmend wird das Fahrrad als wichtiger Bestandteil moderner Verkehrsinfrastruktur betrachtet. Die repräsentative Haushaltsbefragung aus dem Jahr 2014 zum Verkehrsverhalten ermöglicht auch eine Bewertung der Radnutzung in Oberhausen.

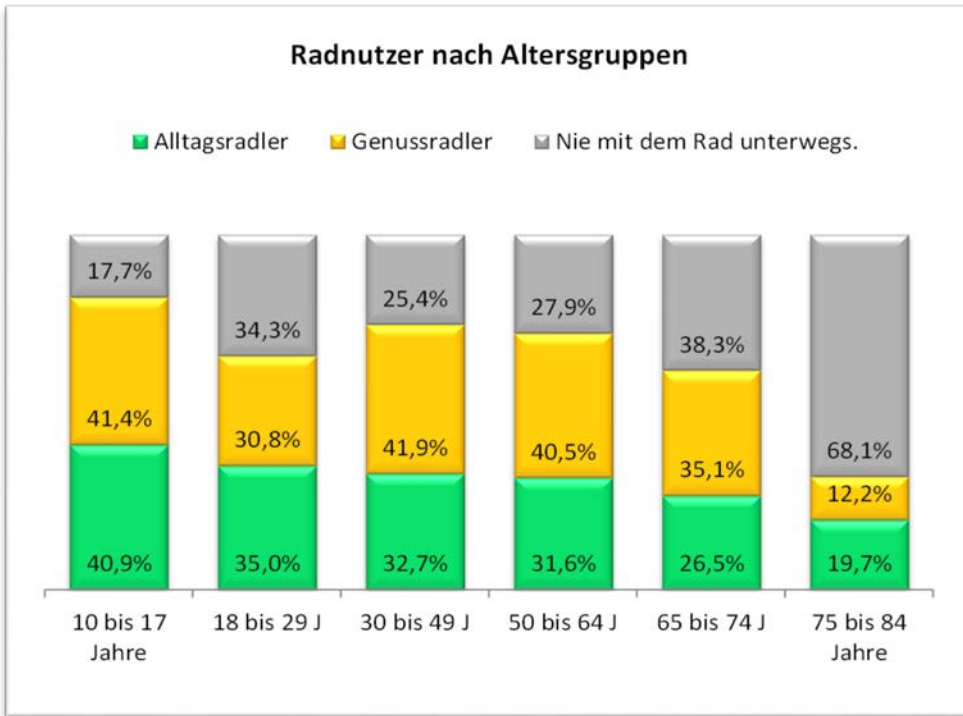
Ein Drittel aller Oberhausener fuhren 2014 grundsätzlich nicht mit dem Rad und entsprechend befand sich nur in 71 Prozent der Haushalte ein Fahrrad. Eine Studie für Dortmund (2014) kommt auf eine noch höhere Distanz zum Verkehrsmittel Fahrrad: nur 62 Prozent der Haushalte besaßen ein Fahrrad, gleichzeitig gaben 42 Prozent der Befragten an, kein Rad zu fahren.

Die Nutzung des Rades ist besonders vom Alter abhängig. Nur noch eine Minderheit unter den älteren Frauen zwischen 75 und unter 85 Jahren (22,8%) ist mit dem Rad unterwegs, bei den gleichaltrigen Männern war die Radnutzung etwas höher (43,8%).



Zu den Personengruppen mit hoher Nichtfahrer-Quote zählten die mit eingeschränkter Mobilität (60,3%) und Rentner/innen (49,9%). Auch unter den Arbeitslosen und den Erwachsenen ohne Führerschein ist der Anteil derjenigen, die grundsätzlich kein Rad fahren, sehr groß. Ebenfalls gaben Auszubildende oft an, kein Rad (mehr) zu fahren (41,3%).

Als Genussradler (oder Freizeitradler) werden hier die Personen bezeichnet, die bei schönem Wetter und am Wochenende und in der Sommerzeit mit dem Rad unterwegs sind. Alltagsradler sind dagegen diejenigen, die grundsätzlich ihre Wege mit dem Rad erledigen und das bei jedem Wetter.

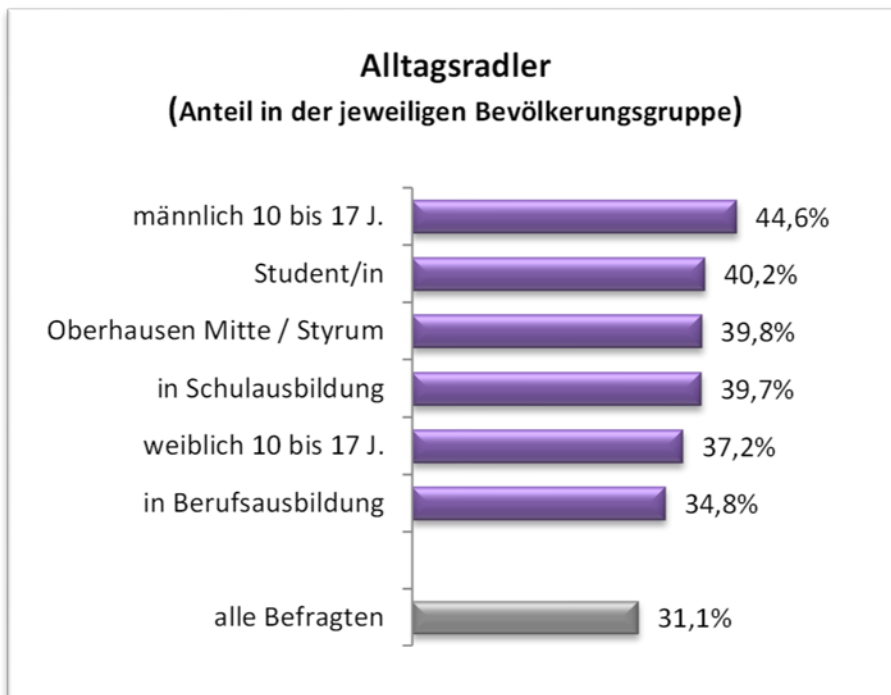


Den höchsten Anteil an Alltagsradlern gab es mit 40,9 Prozent bei den jungen Menschen bis 17 Jahren. Der Anteil sank beständig mit zunehmendem Alter. Zu beachten bleibt hier, dass auch im hohen Alter von 75 und mehr Jahren jeder Fünfte seine Alltagswege mit dem Rad absolvierte.

Nicht wenige unter den jungen Erwachsenen, die nach ihrer Jugend nicht mehr Rad fahren, entdecken das Radfahren nach dem 30. Lebensjahr neu. Gleichzeitig wandeln sich Alltagsradler/innen zu reinen Freizeitradlern/innen. Als Folge bilden die Genussradler/innen im Alter von 30 bis 64 Jahren die größte Gruppe.

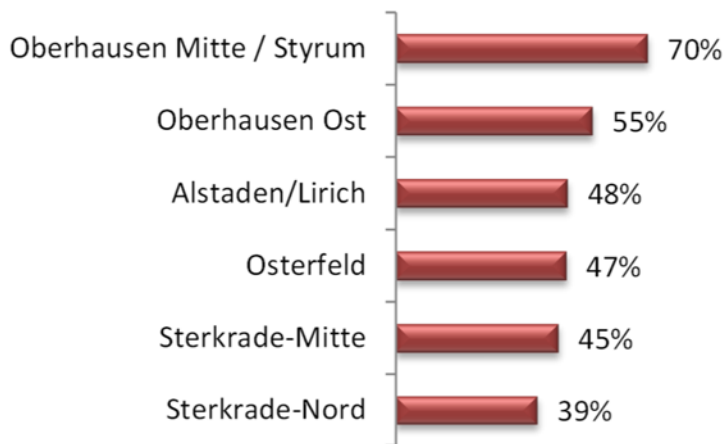
Wer als Genussradler nur wenig Fahrradroutine besitzt, hört meist nach dem 75. Lebensjahr auf, sich mit dem Rad in den Verkehr zu begeben. Alltagsradler mit einem hohen Gewöhnungsgrad an den Straßenverkehr fahren öfter bis ins hohe Alter Rad.

Wer als Genussradler nur wenig Fahrradroutine besitzt, hört meist nach dem 75. Lebensjahr auf, sich mit dem Rad in den Verkehr zu begeben. Alltagsradler mit einem hohen Gewöhnungsgrad an den Straßenverkehr fahren öfter bis ins hohe Alter Rad.



In welchen Personengruppen trifft man besonders viele Alltagsradler an? Es sind besonders die jüngeren Menschen, ganz gleich ob als Schüler/innen, Studenten/innen oder als Auszubildende. Allerdings kommt für viele mit Beginn des Führerscheinalters Radfahren grundsätzlich nicht mehr in Frage.

Abstellmöglichkeiten für Fahrräder nur im Wohnhaus.



Wer in der Innenstadt (mit dem Ortsteil Styrum) mit dem Rad unterwegs war, zählte meist zu den Alltagsradlern (39,8%), gleichzeitig gaben nirgendwo sonst im Stadtgebiet Befragte so oft an, gar nicht mit dem Rad zu fahren (42,7%). Vermutlich liegt das unter anderen auch an dem Problem, das Rad in der Innenstadt komfortabel unterbringen zu können, denn 7 von 10 Haushalten nahmen ihre Räder mit ins Haus, um es im Keller oder in der Wohnung abzustellen. Dieses Ergebnis passt zu

dem Befund, dass jeder zweite Haushalt dort über kein einziges Fahrrad verfügte.

Ganz anders ist die Situation in Sterkrade-Nord: Hier verfügten die Haushalte sehr oft über Abstellmöglichkeiten in verschlossenen Räumen außerhalb des Hauses. Die Quote der Fahrradbesitzer/innen war mit 85 Prozent am höchsten in der Stadt und nur jeder vierte gab an, nie Rad zu fahren. Die große Zahl der Genussradler/innen unter den Befragten in Sterkrade-Nord (42,2%) rundet das Gesamtbild ab.

Das Radfahren ist besonders bei den jungen Erwachsenen oft keine akzeptable Alternative zur PKW-Nutzung. Um auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe einzugehen, kann der Bau von autofreien Radschnellwegen der richtige Schritt sein. Um älteren Menschen das Radfahren leichter zu machen, eignen sich ebenfalls möglichst autofreie Wege. Allerdings steht hier nicht die Geschwindigkeit, sondern die Sicherheit im Vordergrund.



Tourismus

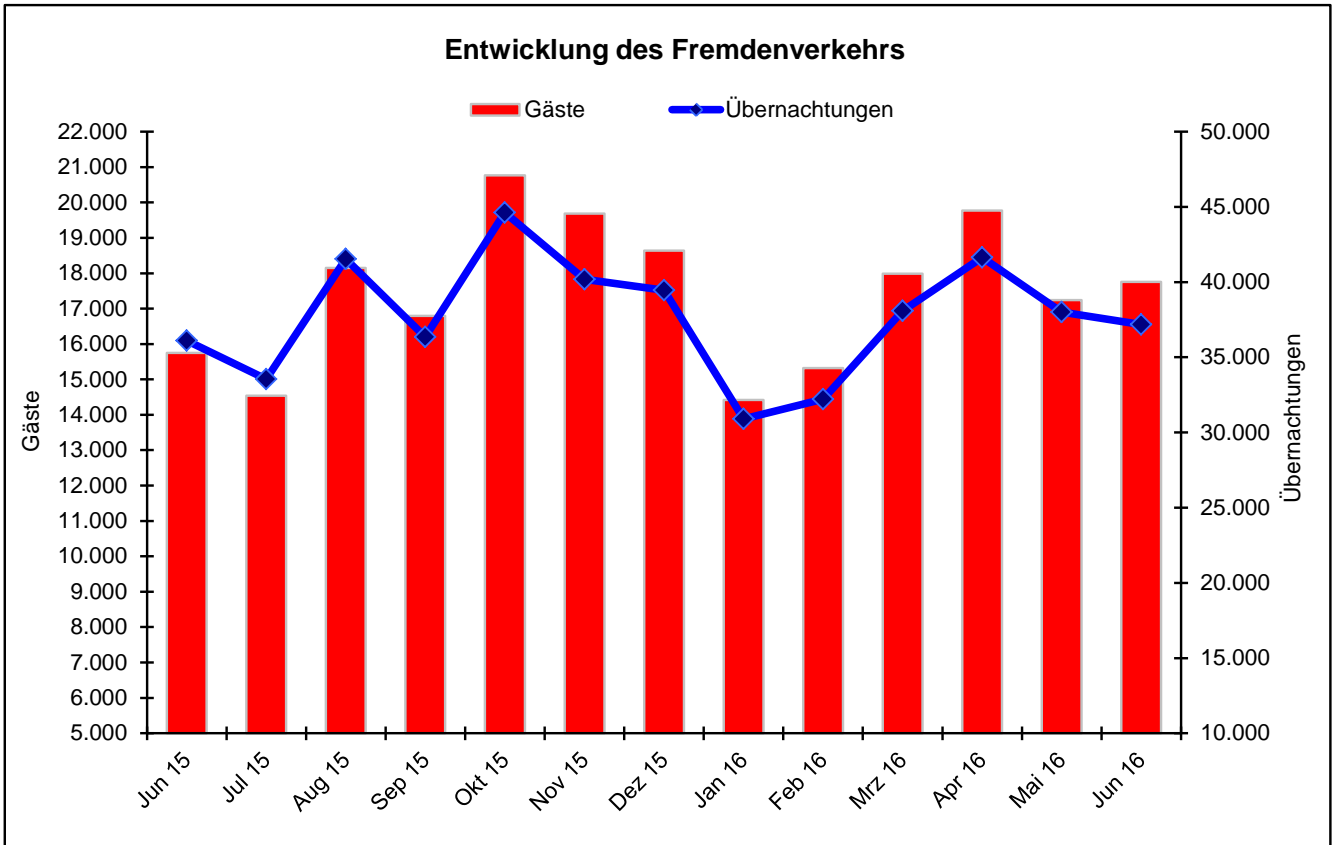
Gäste / Übernachtungen					
Herkunftsland	April 2016	Mai 2016	Juni 2016	Summe II. Quartal 2016	Zum Vergleich: Summe II. Quartal 2015
Gäste (Ankünfte)	19.769	17.243	17.752	54.764	49.384
Bundesrepublik Deutschland	16.245	14.223	14.751	45.219	38.514
Ausland	3.524	3.020	3.001	9.545	10.870
Übernachtungen	41.628	38.011	37.176	116.815	112.239
Bundesrepublik Deutschland	35.146	32.465	31.647	99.258	80.141
Ausland	6.482	5.546	5.529	17.557	19.101

Quelle: IT.NRW / Beherbergungsstatistik

Beherbergungsbetriebe				
	April 2016	Mai 2016	Juni 2016	Zum Vergleich: Juni 2015
Geöffnete Betriebe	24	24	24	23
Angebotene Betten	2.303	2.310	2.250	2.575
Mittlere Auslastung der angebotenen Betten in %	59,5	51,4	54,7	48,9
Mittlere Aufenthaltsdauer in Tagen	2,1	2,2	2,1	2,3

Anmerkung: Erfasst werden nur Betriebe mit mindestens 10 Gästebetten.

Quelle: IT.NRW / Beherbergungsstatistik





Diverses

Herausgeber: Stadt Oberhausen
Der Oberbürgermeister
46042 Oberhausen

Dienststelle: Bereich 4-5 Statistik
Essener Str. 66 (Immeo Wohnen)
Eingang: Alte Walz 12
46047 Oberhausen
Tel.: 0208/825 - 2044, Fax: 0208/825 - 5120
e-mail:statistik@oberhausen.de

Bearbeitung:	Blickpunkt	Patricia Scherdin	Tel.: 825 - 2943
		Verena Thoer	Tel.: 825 - 2954
		Romina Caltagirone	Tel.: 825 - 2621

Bevölkerung Bauen und Wohnen Arbeitsmarkt Verkehr	Beate Weymann	Tel.: 825 - 22 56
	Beate Weymann	
	Reiner Rettweiler	Tel.: 825 - 22 90
	Beate Weymann	Tel.: 825 - 22 56
	Norbert Marißen	Tel.: 825 - 23 42
Lebenshaltung Tourismus	Beate Weymann	
	Reiner Rettweiler	Tel.: 825 - 22 90
	Manuela Stassen	Tel.: 825 - 21 79

Layout:	Reiner Rettweiler	Tel.: 825 - 22 90
---------	-------------------	-------------------

Abdruck oder Auszug mit Quellenangabe erwünscht